



Positionspapier

Landwirtschaft – eine Branche mit Zukunft

Herausgeber: Junge Union Bayern - Landessekretariat

Franz Josef Strauß-Haus, Nymphenburger Straße 64, 80335 München

Telefon 0 89/12 43-2 42, -2 44, Telefax 0 89/1 29 85 31

ju@ju-bayern.de

1 Die Landwirtschaft in Deutschland erfüllt vielseitige Aufgaben für die Gesellschaft. Durch eine
2 flächendeckende Bewirtschaftung der Landschaft prägt sie das Erscheinungsbild des ländlichen
3 Raumes. Zwei Drittel der deutschen Bevölkerung leben in ländlichen Räumen. Insgesamt werden
4 82 Prozent der deutschen Landschaft durch die Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet. Der
5 Anteil von landwirtschaftlich genutzten Flächen beträgt ca. 52 Prozent. Die Junge Union Bayern
6 erachtet eine flächendeckende Bewirtschaftung der Landschaft, auch an von der Natur weniger
7 begünstigten Stellen, als wichtig, um die Flächen für die Erzeugung von Lebensmitteln und
8 Energie nutzen zu können.

9
10 Landwirtschaft ist die treibende Kraft im ländlichen Wirtschaftskreislauf. Der jährliche
11 Produktionswert der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei beträgt 54,2 Milliarden Euro. Ca. 10
12 Prozent der Beschäftigten Deutschlands sind im Agribusiness tätig. Davon sind 2,1 Prozent
13 (860.000 Menschen) in landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Weitere Arbeitsplätze sind mit ihr in
14 der Lebensmittelkette verbunden. Von der Landwirtschaft über die Ernährungsindustrie hin zum
15 Lebensmitteleinzelhandel sind vier Millionen Menschen beschäftigt. Deshalb ist eine faire
16 Vergütung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wichtig.

17
18 Die breite Aufstellung, die wirtschaftliche Bedeutung im ländlichen Raum und die zunehmende
19 Bedeutung des Umweltschutzes machen die Landwirtschaft zu einer Branche mit Zukunft. Ohne
20 die Landwirtschaft wird es keinen erfolgreichen Umweltschutz geben können.

21 22 **Gemeinsame Agrarpolitik**

23
24 Die Landwirtschaft ist bisher der einzige fast vollständig vergemeinschaftete Politikbereich in der
25 Europäischen Union. Die Entscheidungen in Brüssel sind somit richtungsweisend für die Zukunft
26 der europäischen Landwirtschaft. Mit der Einführung von Direktzahlungen im Jahr 2003 setzte die
27 EU eine weitere Liberalisierung der Märkte in Gang. Das Ziel dieser ist die nachhaltige
28 Entwicklung der vielseitig ausgeprägten europäischen Landwirtschaft. Weiterhin sind die
29 Direktzahlungen an die verbindliche Einhaltung hoher Produktionsstandards gebunden.

30
31 Die Diskussionen zur Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 sind
32 bereits auf europäischer und nationaler Ebene in vollem Gange. Die JU Bayern fordert, dass auch
33 nach 2013 eine eindeutige und verlässliche Finanzierungsgrundlage für beide Säulen der GAP
34 vorliegt. Eine Umschichtung der Zahlungen innerhalb der Europäischen Union wird abgelehnt.

36 Besonders das Förderspektrum der 2. Säule könnte noch zielgerichteter ausgestaltet werden.
37 Wichtige Ziele dabei sind der Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit der land- und
38 forstwirtschaftlichen Betriebe, der Erhalt der Landwirtschaft und Kulturlandschaft, die auch an
39 schwierigen Standorten erhalten werden soll, die Stärkung des Tier-, Natur-, Umwelt- und
40 Klimaschutzes sowie der Erhalt und Ausbau der Wirtschaftskraft und die Attraktivität des
41 ländlichen Raumes. Die JU Bayern fordert auch, den Mitgliedsstaaten mehr Flexibilität bei der
42 Anwendung der Fördermaßnahmen und eine eigene Schwerpunktsetzung zuzugestehen, um so
43 neuen Herausforderungen und regionalspezifischen Besonderheiten besser begegnen zu können.
44 Das Ziel muss es sein, den ländlichen Raum als Wirtschafts- und Lebensraum zu erhalten, der der
45 Landwirtschaft und den Landwirten mit ihren Familien eine gute, verlässliche Zukunftsperspektive
46 bietet.

47

48 **Klimaschutz und Energieerzeugung**

49 Eine immer größere Rolle nimmt die Erzeugung von Energie durch die Landwirtschaft ein. Mit der
50 Erzeugung von Strom und Wärme aber auch Kraftstoffen durch den Anbau von Energiepflanzen
51 hat sich die Landwirtschaft ein weiteres Standbein erschlossen. Zum Anbau von Energiepflanzen
52 werden mittlerweile 17 Prozent des deutschen Ackerlandes herangezogen. Von der
53 Landwirtschaft wird erwartet, dass sie einen Beitrag zum Klimaschutz durch die Eindämmung der
54 Treibhausgasemissionen leistet sowie den Erhalt der Biodiversität und sensibler Flächen anstrebt.
55 Nachwachsende Rohstoffe werden vom Staat erheblich privilegiert und erheblich gefördert. Es
56 besteht die Gefahr, dass dies die Bildung von Monokulturen – besonders durch Mais – erheblich
57 vorantreibt. Dies macht die Bewirtschaftung der Flächen anfälliger für Schädlinge und die
58 Fruchtfolgen werden oftmals unterbrochen. Das Bild der Landschaft wird durch Monokulturen
59 oftmals zum Schlechten verändert. Besonders kritisch sieht die JU Bayern die Flächenkonkurrenz
60 zwischen Energie- und Nahrungsmittelproduktion, die schon in einigen Gebieten zu erheblichen
61 Pachtpreissteigerungen geführt hat. Die JU Bayern fordert daher, den Bonus zum Anbau
62 nachwachsender Rohstoffe abzuschaffen. Beim Anbau sollte der Energiegehalt der Pflanze, nicht
63 der Subventionsbeitrag relevant sein.

64

65 Die Strom- und Wärmeerzeugung durch Biogasanlagen hat bei den nachwachsenden Rohstoffen
66 über die letzten Jahre hinweg zunehmend an Relevanz gewonnen. Kennzeichnend für
67 Biogasanlagen ist der stetige Zufluss von Strom an das Stromnetz, der keine Schwankungen wie
68 z.B. bei Photovoltaikanlagen unterliegt. Das EEG fördert durch Anreize den Bau kleiner
69 Biogasanlagen und legt die Grundlagen für eine effiziente Nutzung der Abwärme, was die JU
70 Bayern grundsätzlich begrüßt. Zukünftig ist bei der Genehmigung von Biogasanlagen darauf zu

71 achten, dass ein Abwärmekonzept vorliegt. Der Einsatz von Stoffen wie z. B. Festmist und Gülle
72 ermöglicht eine Reduzierung des Einsatzes von Energiepflanzen und wird durch einen Bonus
73 gefördert. Die JU Bayern sieht hierin eine Möglichkeit den Konflikt um Nutzflächen zu entschärfen
74 und fordert eine Ausweitung bei der Verwertung von Abfallstoffen in Biogasanlagen. Zur
75 Steigerung der Effizienz könnte auch die Aufbereitung des Biogases, das bisher als Abfallprodukt
76 anfällt, vorangetrieben werden. Dies könnte nach der Aufbereitung in das Erdgasnetz eingespeist
77 werden.

78

79 **Genomische Selektion**

80

81 Bei der Nutztierzucht deutet sich derzeit eine wissenschaftlich-technische Revolution an.
82 Vereinfacht ausgedrückt kann anhand von Speichelproben der Zuchtwert mittels Ablesens der
83 Erbinformation statistisch ermittelt werden. Diese Methode erhält immer mehr Eingang in die
84 Rinderzucht. Besonders wertvolle Tiere lassen sich so leichter auffinden und der Zuchtfortschritt
85 pro Zeiteinheit nimmt zu. Dies führt zu einer Kostenersparnis. Bisher ist diese Rechenmethode
86 aber nur bei der Rasse Holstein anwendbar. An einem Zuchtwertschätzsystem für die Rassen
87 Fleckvieh und Braunvieh wird derzeit gearbeitet. Bei anderen Tierarten (Schwein, Geflügel, Pferd)
88 könnte die genomische Selektion theoretisch auch Anwendung finden. Die ökonomischen Vorteile
89 sind dabei aber nicht so hoch oder die vorliegenden Daten dazu sind bisher zu gering. Es ist erst in
90 einigen Jahren mit der Einführung der genomischen Selektion zu rechnen. Die JU Bayern begrüßt
91 diese wissenschaftliche Innovation, solange diese die Biodiversität nicht einschränkt.

92

93 **Forschung und Innovation in der Landwirtschaft**

94

95 Die Landwirtschaft steht vor vielfältigen Herausforderungen. Es wird prognostiziert, dass die
96 Weltbevölkerung im Jahr 2050 auf 9 Milliarden Menschen ansteigen wird. Dies führt zu einem
97 gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln. Um diese erzeugen zu können, werden neue Ideen und
98 Techniken benötigt, die den Ertrag pro Flächeneinheit steigern sowie die Verluste zwischen Acker
99 und Teller deutlich verringern.

100

101 Auch stehen große Herausforderungen bei der Bewältigung des Klimawandels an. Auch hier
102 werden Techniken und Verfahren benötigt, die den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid senken oder
103 vermeiden oder die unsere ertragreichen Kulturpflanzen an eine geänderte Umwelt anpassen.

104

105 Dazu ist es wichtig, Geldmittel für die Forschung bereitzustellen, um durch Innovationen den
106 globalen Herausforderungen zu begegnen. Dies sichert aber auch den Wohlstand in Deutschland.
107 Deshalb begrüßt die JU Bayern die Entscheidung der Bundesregierung, die Mittel für Forschung
108 im Zuge des Einsparungsprozesses nicht anzutasten. In Zukunft müssen in diesem Bereich weitere
109 Anstrengungen unternommen werden, um die Zukunft sicher beschreiten zu können.

110

111 **Biopatente**

112

113 Bauern und Züchter entwickelten Nutztiere, die sie erhalten und weiterentwickeln. Mittlerweile
114 gibt es Versuche, den freien Zugang zur Züchtung und Produktion durch die Erteilung von
115 Biopatenten (Schweine-, Milchkuh- und Schnitzelpatent) einzuschränken. Zwar ist Patentierung
116 von Tierrassen und Pflanzensorten durch das Patentrecht ausgeschlossen. Die taxonomische
117 Ebene oberhalb oder unterhalb liegt aber nicht in diesem Gültigkeitsbereich.

118

119 Produkte eines patentierten Zuchtverfahrens (z.B. Nutztiere, Nutzpflanzen) können ebenfalls unter
120 den Patentschutz fallen. Diese ist eine Patentierung durch die Hintertür. So können diese Tiere
121 entweder gar nicht oder nur nach Zahlung von Lizenzgebühren genutzt werden. Dies betrifft auch
122 die Nachkommen der Tiere und je nach Patentanspruch die daraus erzeugten Lebensmittel oder
123 andere Produkte. Es besteht damit die Gefahr, diese Tiere und Pflanzen von der Zucht
124 auszuschließen. Folgen davon sind Innovationshemmnisse, die Einschränkung der Biodiversität
125 und durch die erhobenen Lizenzgebühren eine Verteuerung der Lebensmittel.

126

127 Die JU Bayern sieht hierin auch eine Überschreitung von ethischen Grenzen. Zur
128 Weiterentwicklung und zum Erhalt der landwirtschaftlichen Nutztiere und Nutzpflanzen dürfen
129 Biopatente Haltung und Zucht nicht einschränken. Die JU Bayern lehnt entschieden Biopatente
130 auf landwirtschaftliche Nutztiere und Nutzpflanzen ab.

131

132 **Grüne Gentechnik**

133 Der Einsatz der Grünen Gentechnik wird seit längerer Zeit diskutiert. Die fachliche Diskussion der
134 Vor- und Nachteile mündete direkt in eine emotionale Debatte. Die Tatsache, dass Grüne
135 Gentechnik bei vielen Soja-, Raps-, Mais- und Baumwollsorten Anwendung findet, wird dabei
136 meistens ausgeblendet. Durch die Grüne Gentechnik ergeben sich Chancen, die Erträge
137 landwirtschaftlicher Nutzpflanzen und ihre Widerstandsfähigkeit z.B. gegen Schädlinge und
138 Trockenheit zu erhöhen und sie mit bestimmten Nährstoffen und Vitaminen anzureichern. Der
139 Anstieg der Erdbevölkerung und die damit steigende Nachfrage nach Lebensmitteln und der

140 gestiegene Bedarf an Energiepflanzen sind Herausforderungen der Zukunft. Die Grüne Gentechnik
141 kann dabei Lösungsansätze liefern. Deutschland und Europa dürfen sich von dieser Entwicklung
142 nicht abkoppeln, um am Weltmarkt nicht abgehängt zu werden.

143

144 Die JU Bayern erachtet dabei die Betrachtung der aktuellen Situation als wichtig. So sind bereits
145 70 Prozent der Lebensmittel, die sich am Markt befinden, mit Gentechnik in Berührung
146 gekommen, z.B. bei der Fütterung der Tiere. Gentechnisch veränderte Pflanzen können weder roh
147 noch zubereitet als Lebensmittel zum Verzehr gekauft werden. Bei Lebensmittelzusatzstoffen und
148 Medikamenten findet die Grüne Gentechnik seit Jahrzehnten ohne negative Auswirkungen auf die
149 menschliche Gesundheit Anwendung.

150 Es sollte daher forciert werden, durch den Ausbau an gentechnisch veränderten Organismen den
151 Forschungsstandort Deutschland zu stärken. Gleichzeitig darf ein veränderter Organismus nur
152 nach einer sehr aufwendigen Unbedenklichkeitsprüfung zugelassen werden. Die Prüfung darf sich
153 dabei nicht nur auf die Unbedenklichkeit beschränken, sondern muss auch einen tatsächlichen
154 Mehrnutzen zu bereits zugelassen Sorten nachweisen. Um am Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein,
155 müssen die bürokratischen Hürden bei der Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen zurückgefahren
156 werden.

157 Um die Debatte wieder auf den sachlichen Pfad zu bringen, empfiehlt die JU Bayern eine
158 unabhängige Expertenkommission einzusetzen. Ihre Aufgabe besteht darin, Stellungnahmen zu
159 Gesetzesvorhaben abzugeben und Anstöße für Initiativen zu geben. Beim Zulassungsverfahren
160 soll sie eine umfassend das Risiko bewerten und die Chance der Grünen Gentechnik für die
161 Landwirtschaft auf Grundlage des aktuellen wissenschaftlichen Sachstandes beurteilen. Die JU
162 Bayern hält es für hilfreich, gentechnisch veränderte Lebensmittel zu kennzeichnen, um den
163 Verbraucher zu informieren und selbst entscheiden lassen zu können.

164

165 **Fazit**

166

167 Die JU Bayern sieht in der Landwirtschaft einen Sektor mit Zukunft. Durch den weltweit
168 gesteigerten Bedarf an Nahrungsmitteln und Energiepflanzen ergeben sich neue
169 Wachstumsmärkte. Durch die breite Aufstellung des landwirtschaftlichen Sektors kann dieser
170 schnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren. Die Innovationsfähigkeit war hierbei stets
171 ausschlaggebend. Die Politik muss daher sicherstellen, aktuelle Entwicklungen im
172 Innovationsbereich zu ermöglichen und den Übergang zu neuen Entwicklungen und Konzepten
173 voranzutreiben.

174

175 *Beschlossen durch den Landesausschuss am 28. November 2010 in Rimbach.*